

Zeitschrift:	Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica
Herausgeber:	Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft
Band:	15 (1958)
Heft:	4
Artikel:	Einige mykenische Wörter
Autor:	Mühlestein, Hugo
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-15291

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einige mykenische Wörter

Von Hugo Mühlestein, Basel

1. ka-zo-e. Das Pylos-Täfelchen Va 1323, erst 1957 gefunden¹, bietet den kurzen Text **a-ko-so-ne ka-zo-e** 32. Es verbucht also einen Posten Wagenachsen, *ἀξονες*, und zwar schlechtere; denn **ka-zo-e** kann nichts anderes sein als der Komparativ von *κακοι*², Fortsetzer eines **κακοءες*, mit s-Stamm wie **me-zo**, Pl. und ntr. Dl. **me-zo-e**, ntr. Pl. **me-zo-a2** «größer» (att. *μειζων*), und **me-wi-jo** (oder **me-u-jo**), Pl. **me-wi-jo-e** (oder **me-u-jo-e**), ntr. Pl. **me-u-jo-a2** «kleiner» (att. *μειων*); schlechtere Qualität von Inventarstücken ist in Pylos auch sonst mehrmals vermerkt³. **ka-zo-e** beweist also, daß mykenisches **z-** nicht nur das stimmhafte spätere *ζ* vertritt⁴ – in **me-zo** z. B. aus **-gj-** resultierend –, sondern auch den entsprechenden stimmlosen, alphabetisch dann **-σσ-/ττ-** geschriebenen Laut, in **ka-zo-e** aus **-kj-** entstanden, wie z. B. in *ῆσσων/ῆττων*. Wir haben in dieser Zeitschrift, Bd. 12 (1955) 119ff., solche stimmlose **z-** aus den damals bekannten, weniger sicheren Belegen erschlossen⁵ und sehen diese nun durch **ka-zo-e** bestätigt. Für **-kj-** waren es **su-za < συκαι** (für *συκέαι*) «Feigenbäume» KN Gv 862, 1+ (jetzt auch in Pylos: Er 880, 6), **ka-za < χαλκαι** (f.) «ehern» KN M 0452⁶ und, wieder mit dem Komparativsuffix, **ku-ru-zo < γλυκαιων** «süßer» Th XII⁷.

2. mo-ro-pa2. Dieses Wort muß ein Titel für zivile oder militärische Anführer sein⁸; denn es ist Apposition bei Namen prominenter Pylier, in Konkurrenz mit

¹ Veröffentlicht von Mabel Lang, AJA 62 (1958) 185.

² So auch Mabel Lang a. O. 191.

³ Zum Beispiel bei Rädern durch das Adjektiv **no-pe-re-a2/τυφελεα** «unbrauchbar», oder bei einem Dreifuß durch Angabe von Brandschäden Ta 641, 1. Auch die bessere Qualität wird notiert, z. B. in KN So 0430, wiederum von Rädern, die «neu» und «besser» genannt werden, **ne-wa = νεψα** und **a-ro2-a = ἀροα**, oder in KN L 735 von Kleidern, **a-ro2-e = ἀροες**, vgl. *ἄριστος* und Ventris und Chadwick, *Documents in Myc. Greek (= Docs.)* 389.

⁴ Das wird noch *Docs.* 81 angenommen.

⁵ Bezwifelt von Chadwick, *Etudes Myc.* (Paris 1956) 85, 6. Stimmlosen Konsonantwert der **z**-Zeichen – neben dem stimmhaften natürlich – nimmt auch Lejeune an, Rev. Phil. 29 (1955) 148 Anm. 9, und Rev. Et. Anc. 58 (1956) 6 Anm. 13, ebenso Palmer, Bull. Inst. Class. Stud. London 2 (1955) 41f.

⁶ Beide auch bei Palmer a. O.

⁷ Wir hielten es für möglich, daß das Adjektiv sich auf den Inhalt des thebanischen Gefäßes bezieht, auf das es gemalt ist. Gleiches könnte von einem Gefäß in Tiryns gelten, wo die Aufschrift **T I, u-pa-ta-ro**, die Lesung **τύπαιθαλος** (vgl. *τύπηριθρος* «sub-ruber») nahelegt, ein Kompositum, dessen Vorderglied jedenfalls gegen einen Personennamen spricht («PN?» O. Landau, *Myk.-Griech. Personennamen* 1958, 143).

⁸ Es heißt nicht «Landparzellenbesitzer». Diese Deutung Palmers, **τυαιρο-ππας** «shareholder, land-owner», in *Docs.* übernommen, beruhte auf einem Fehlerchen im Text von PY An 519, 2, wo jetzt nach **mo-ro-pa2** nicht **wo-zo** «bearbeitend», sondern der PN **zo-wo** zu lesen ist wie im Facsimile (PT II S. 54), s. Verf., *Die oka-Tafeln* 3. 9 Anm. 1 (von Bennett

den Titeln **pa2-si-re-u**, **ko-re-te** und **po-ro-ko-re-te⁹**. Die Würde eines **mo-ro-pa2** bekleidet z. B. ein **ku-ru-me-no** (*Kλύμενος*), der gleichzeitig **ko-re-te** des Ortes **i-te-re-wa** (Sn 64, 5) und Herr über eine **o-ka** der pylischen Küstenwache ist (An 654, 1)¹⁰. Wir lesen demnach *μρογκάς* (oder *μροβάς*) < **μργκάς* (oder **μρβάς*) > *βράβης*, ein Wort, das bei Demosthenes in dem Chaironeia-Epigramm der Kranzrede (18, 289, V. 4) in der Bedeutung von *βραβεύς* «Kampfrichter» überliefert ist¹¹; und *βραβεύς* heißt ja nun wirklich auch «Anführer», was für **mo-ro-pa2** aus dem Kontext zu erschließen war. In **mo-ro-pa2** ist *ρ* durch *-ρο-* vertreten, wie z. B. in **qe-to-ro-po-pi** für **τετρα-πι**. Ferner ist der Lautwandel *mr-* > *βρ-* (*βροτός*) noch nicht vollzogen¹². Dann kann aber auch im Inlaut der entsprechende Wandel, *-mr-* > *-μβρ-* (*ἄμβροτος*), nachmykenisch sein, und der Männername **i-mi-ri-jo** KN Db 1186 dürfte *'Ιμριος* gelautet haben, vgl. *'Ιμβριος* der Ilias¹³; auch der PN **i-mo-ro-ne-u** KN Vc 55, **i-mo-ro-ne-[** PY Jn 927, 4 kann von *'Ιμβρος* abgeleitet sein. Außerdem ist unter den sakralen Empfängern kostbarer Öle in Knossos ein Dat. Pl. **o-mi-ri-jo-i** (Fh 356), den man *'Ομριοι* lesen kann (vgl. z. B. *Ζεὺς* *'Ομβριος*), und diese Ombrioīi dürften Ministranten eines Regenzaubers gewesen sein, vergleichbar mit der Priesterin der Winde, **a-ne-mo i-je-re-ja**, die im gleichen Knossos ebensolches Öl bezog; oder Ombrioīi hießen gar die Regendämonen selbst und, metonymisch, der Ort ihres Kultes¹⁴. Freilich ist eine Etymologie von *δυμβρος* aus **ombh-* < **onebh-* mit **o-mi-ri-jo-i** nur schwer zu versöhnen. – Der Sklavename **o-mi-ri-jo** KN C 911, 9 (Nom.) kann einem *'Ομβριος* oder *'Ομβρίων* entsprechen.

3. a-no-. Dieser Wortanfang ist einige Male Vorderglied eines Kompositums. Das ist aus Personennamen zu schließen, deren Hinterglieder auch sonst belegt und gut griechisch sind: **a-no-me-de** PY Jn 706, 5, Männername im Nom., hat das HG *-μηδης* so gut wie **a-pi-me-de** (Gen. *-me-de-o*), **pe-ri-me-de**, **e-u-me-de** (Dat. *-me-de-i*), **e-ke-me-de**, bei denen auch die VG *'Αμφι-*, *Περι-*, *'Εν*, *'Εχε-* klares Griechisch und in Personennamen sehr gebräuchlich sind. Ähnlich wie **a-no-me-de** lässt sich **a-no-qo-ta** einreihen, deutlich Männername in KN Da 1289 (an andern Stellen vielleicht auch Titel), worin **-qo-ta** verschiedene bekannte HG vertreten bestätigt). Daß im Kontext von An 519 Ackerbau nicht paßt, und daß der Titel **mo-ro-pa2** einen hohen Rang bezeichnen muß, hat Ruipérez, Minos 4 (1956) 157 richtig gesehen, aber, durch den gleichen Textfehler irregeleitet, mit Rücksicht auf hom. *ἔρδω* (~ myk. **wo-zo**) «opfern» ein Priesteramt («prêtre militaire ?») vermutet.

⁹ *βασιλεύς*. - *τχοιρητήρ* (und *προ-ν.*) im Sinn von *χοίραρος*, nach Ruipérez, *Et. Myc.* 105ff.

¹⁰ Ruipérez, Minos 4 (1956) 155; Verf., *Die oka-Tafeln* 6. 8. 9. 10 Anm. 3. **o-ka** = δλκάς «Truppentransportschiff» Verf. a. O. 36.

¹¹ Dort ist also jetzt *βράβην* der codd. gegen Schneiders Konjektur *βραβῆ* wieder einzusetzen.

¹² In *Docs.* 208 wird für **ma-ra-ku** die Deutung *βραχύ* erwogen, was die gleiche Entwicklungsstufe voraussetzt.

¹³ N 171+. – So auch A. Heubeck (brieflich) und Landau a. O. 57. – Der analoge Lautwandel *-νρ-* > *-νδρ-* ist aber schon mykenisch, z. B. in **a-di-ri-ja-te** = *ἀνδριαντει*.

¹⁴ Regenzauber in Kreta hat Evans, *Pal. of Minos* IV 450ff. aus Darstellungen von Dämonen mit Libationskannen erschlossen; vgl. auch H. Pars, *Göttlich aber war Kreta* (1957) 255.

kann, z. B. -φόντης¹⁵. Wie -me-de erscheint auch -qo-ta in mehreren Männernamen mit durchsichtigen VG: a-pi-, pe-ri-, po-ru- (*Πολν-*), e-u-ru- (*Εὐρν-*), ra-wa- (*Λάω-*) u. a. Ein gut griechisches VG muß also auch in a-no- stecken. Aber die bis jetzt gemachten Vorschläge befriedigen nicht: 'Arw¹⁶ ist nicht VG von Personennamen, 'Ara¹⁷ wäre kaum a-no- geschrieben, Aivo¹⁸ dagegen immer oder doch meistens ai-no-, und 'Aqwo- müßte mit w- anlauten¹⁹. Nein, es ist wieder das alte vokalische γ, das uns narrt: Dieses ist ja im Mykenischen nicht nur durch -qo- vertreten wie etwa in qe-to-ro-po-pi oder mo-ro-pa2, sondern auch durch -oq- wie in to-pe-za für τράπεζα oder wo-ze «bearbeitet» < *Fγγει. Das ergibt a-no- = † 'Avoq- < *'Avr-, vor Konsonant für *'Avq-, «Mann», athematisch wie in 'Aνδρά-πομπος < *'Aνρα- < *'Avr-, in alphabetischer Zeit fast ganz verdrängt durch thematisches 'Aνδρ-o- < *'Avq-o-, vgl. 'Aνδρ-ό-πομπος; daß der thematische Vokal -o- im Mykenischen noch nicht in alle Fugen eingedrungen war, wo man ihn später findet, ist längst gesehen²⁰. a-no-me-de/'Avoqμηδης ist also identisch mit klassischem 'Ανδρομήδης, a-no-qo-ta wohl mit ἀνδροφόντης, Appell. und PN (s. u.). Damit gewinnen wir die mykenische Entsprechung zu einem VG, das man unter den vielen Hunderten von mykenischen Personennamen vermissen mußte, zumal die HG auf -arwq und -avdqos/-a gut vertreten sind²¹. Natürlich werden nun nicht alle Wörter, die mit a-no- beginnen, dieses VG enthalten; aber: a) Ist a-no de-ki-si-wo PY Cn 254, 4, in Kolonne mit Männernamen im Dativ, als ein Wort zu fassen²²? Dann als † 'Avoq-δεξιος, vgl. 'Αμφι-, Εν-δέξιος und de-ki-si-wo KN C 908 (Dativ), de-ki-si-wo-jo PY Vn 1191, 4 (Gen.) ~ Δεξιός. – b) a-no-zo-jo KN Ak 627, 1, Männername im Gen., ist wohl die mykenische Vertretung von 'Ανδρόβιος (mit γη>γη>«z») und verwandt mit e-pi-zo-ta KN X 984 (in undurchsichtigem Zusammenhang), wenn dieses in Docs. 272 richtig als Partizip von ἐπι-ζάω gedeutet ist²³.

¹⁵ Die Möglichkeiten hat A. Heubeck, *Beitr. z. Namenf.* (1957) 32–35 durchbesprochen.

¹⁶ Docs. 94 mit Fragezeichen, aufgenommen von Landau a. O. 23.

¹⁷ Docs. 95 mit Fragezeichen.

¹⁸ Georgiev, *Lex. Inscr. Crête-Myc.* Suppl. II (1956) 41. Lejeune, *Rev. Et. Anc.* 60 (1958) 21⁷¹.

¹⁹ Dies bemerkt Heubeck a. O. 34 Anm. 28.

²⁰ Lejeune, *Rev. Phil.* 29 (1955) 164. – Das athematische VG steckt noch in ἀνδρά-ποδον und im Adverb ἀνδρα-κάς. – Beiläufig: Das athematische *ἀνρ- beseitigt auch den vielerorten metrischen Anstoß in ἀνδροτῆτα II 857+, das υυ-υ gemessen ist: Die Formel ist von einem Sänger geprägt worden, der noch ἀ-ντ-τ- mit zwei Kürzen sprach. Das lehrte schon der Akzent: Wackernagel, Gött. Nachr. 1909, 58 Anm. 1, impliziert diese Lösung. Aber jetzt ergibt sich eine höchst erstaunliche Chronologie: Da schon das Syllabar keine Zeichen für vokalisches γ mehr kennt, sondern nur noch Auflösungen in -oq- (to-pe-za), -qo- (qe-to-ro-po-pi), -aq- (s. u.), ist anapästisches *ἀνττάτ-, wie allein es im Hexameter Aufnahme finden konnte, noch vor die Zeit von Linear-B anzusetzen. Demnach muß schon vor der Mitte des zweiten Jahrtausends in griechischen Hexametern von Mannheit gesungen und ein Teil des epischen Formelschatzes geprägt worden sein, oder γ hätte in der frühen Epik länger gelebt als im Mykenischen der Archive. – Siehe Nachtrag S. 226.

²¹ Besprochen von Heubeck a. O. 28–32.

²² Mit M. Doria, *Interpr. di Testi Mic.* II (Trieste 1958) 14.

²³ Es ist aber nicht nötig, mit Docs. a. O. von ζώω einen athematischen Präsensstamm anzusetzen: -zo-ta kann Partizip des Aorists ἐβίων sein, sobald man Reduktion von i vor Vokal zu j und dessen Verschmelzung mit gewissen Explosiven zu «z» in einer Anzahl mykenischer Wörter anerkennt, s. Mus. Helv. 12 (1955) 121 und neuerdings C. Gallavotti, Riv. Filol. 1958, 119ff.; ein schönes neues Beispiel dafür ist jetzt in PY Ub1318, 7, gefunden

– c) PY Ea 805 lautet so: **o-pe-te-re-u** (PN auf -ευς im Nom.) **e-ne-ka** («wegen») **a-no-pa2-si-ja** (Gen.) «WEIZEN» 2 Einheiten. Hier ist **a-no-pa2-si-ja** ein Nomen actionis, vielleicht auf -βασιά²⁴, und könnte dann ein Delikt bezeichnen (vgl. ἀνδροβάτης *paedicator*), wofür (= **e-ne-ka**) mit der verbuchten Transaktion Sühne geleistet wurde. Aber mehr Beziehungen ergibt die Lesung τάνορ-φασιά «Männermorden» (vgl. ἀρητ-φα-τος), wie hom. ἀνδροκτασίη. Das kann nicht nur als Delikt, sondern auch als kriegerische Ruhmestat oder gar als sakrale Tötung, als Menschenopfer verstanden werden. Jedenfalls können dann **a-no-pa2-si-ja** und das als Name sicher nicht entehrend gemeinte **a-no-qo-ta** zusammengehören als Nomen actionis und Nomen agentis. Nun wird in den D-Tafeln von Knossos von den drei bis vier Dutzend Steuereinnehmern (? «collectors» Docs.) einer **a-no-qo-ta** genannt (Dv 440+), ein anderer ganz synonym **ra-wo-qo-no** (Dl 928+, τλαῖο-φονος, vgl. Λεωφόντης) und ein dritter, ähnlich blutig, **pe-ri-qo-ta** (Dw 42+, wohl τπερι-φοντᾶς). Diese gleichbedeutenden Namen von Männern in gleicher Funktion sprechen für gleichen Stand – Kriegeradel? – dieser «collectors». Besonders auffällig ist aber nun, auch in Knossos, die Liste B 798, mit einer Kolonne (der Anfang fehlt) von zehn Wörtern, offenbar im Akkusativ, welche Männergruppen und einzelne Männer registrieren und wovon gleich drei mit «collector»-Bezeichnungen übereinstimmen, was wieder die gleiche Gesellschaft verrät. Es sind der Singular **ra-wo-qo-no**, eben gesehen, und die Plurale **ko-ma-we-ta** (κομᾶτεντᾶς, hier ein Amt oder Titel) und **a-na-qo-ta** (sic!). Diese Form ist Variante von **a-no-qo-ta**, und das Nebeneinander von -a- (= -aq-) und -o- (= -oq-) für altes γ geht parallel mit demjenigen von -a und -o für altes η etwa in **pe-ma = pe-mo**, σπερμα. Das bestätigt unsere Deutung des Elements **a-no-**. Da nun aber der Plural von **a-na-qo-ta**, an der Zahl 6 beim Ideogramm «MANN B» zu erkennen, das Wort in B 798 als Appellativum erweist, kann durchaus auch unser Pylier **o-pe-te-re-u** ein **a-na-qo-ta** gewesen sein und das Abstraktum **a-no-pa2-si-ja** einen entsprechenden Tötungsakt bezeichnen²⁵.

4. ki-ri-jo-te. Das Wort erscheint etwa ein dutzendmal auf Knossostäfelchen über Abgaben von Schafen. Dort stehen vor den Tier-Ideogrammen und Zahlen jeweils zuerst ein Männername, wohl der des Steuerzahlers, im Nom., dann kleiner geschrieben ein Ortsname, und sehr oft noch eine Personenbezeichnung, die in Docs. «collector» genannt wird, vielleicht der lokale Steuereinnehmer (s. o.), bald im Genetiv (**ko-ma-we-to**, **ra-wo-qo-no-jo**, **u-ta-jo-jo** u. a.), bald in einem andern Fall (**u-ta-jo**, **we-we-si-jo**), der vielleicht als Dativ zu identifizieren wäre durch **ko-ma-we-te[** (Dx 1049) in dieser Funktion, wenn man wüßte, daß das Wort an der Bruchstelle fertig und nicht etwa in **ko-ma-we-te[-jo** o. ä. zu ergänzen ist.

1957: **di-pte-ra ai-za pe-di-ro-i 1 ~ διφθερα αἰγια** (< αἰγια für αἰγε(ι)α) **πεδιλοι** 1, «eine Ziegenhaut für Schuhe». **ai-za** stützt auch unsern Vorschlag τΑἰγι-ορος für den PN **ai-zo-ro**, a. O. 129 (abgelehnt von Landau a. O. 37).

²⁴ Docs. 253: «a noun parallel to classical compounds with -βασιά».

²⁵ Siehe Nachtrag S. 226.

Die Deutung dieser Rubrik als «Steuereinnehmer» ist noch völlig unsicher. Nun gehört aber auch **ki-ri-jo-te** an diese Stelle des Formulars, z. B. Da 1197 **wi-na-jo** (PN, der Steuerzahler) **ra-su-to** (ON) **ki-ri-jo-te**, Dv 1298 **a-te-mo** (PN) **e-ra** (ON) **ki-ri-jo-te**, u. a. Wir lesen einen Dativ *Kριοντει*, ~ *Κρέοντι*²⁶, oder vielleicht besser *κριοντει*, weil die «collector»-Bezeichnungen, wenigstens zum Teil, nicht Namen, sondern Titel zu sein scheinen: In B 798 kommen solche Wörter im Plural vor (**ko-ma-we-ta**, **a-na-qo-ta**, s. o.). Das Wort, partizipial empfunden wie *ἀρχων*, *μέδων*, mag einen hohen Rang bezeichnet haben. Daß in Pylos die «collectors» ziemlich prominente Männer waren, ist Docs. 200 gezeigt. So setzt das homerische *κρείων*, episch übersteigernd, einen konkreten mykenischen Titel fort.

²⁶ Mit ι für ε vor Vokal, wie oft: **tu-ri-ja-ti** ~ *Θυρεάτις*, **a-si-ja-ti-ja** Ableitung von *Ἄσεάτης*, **ka-ki-jo** ~ *χάλκεος*, **ai-za** (s. o.) u. a. m.

Nachtrag bei der Korrektur: Zu **a-no-** (mit Anm. 20): Daß es griechische Hexameter schon gab, als die Sonans γ noch als kurzer Vokal erhalten war, beruht nicht nur auf *ἀνδροτῆτα*. Vorab ist die genaue homerische Entsprechung zu **a-na-qo-ta**, auch dort athematisch, anzuführen: In dem Formelvers *Μηριόνης τ' ἀτάλαντος Ἐνναλίῳ ἀνδρεύφόντη* B 651+ sind sowohl das ganz künstliche -ει- (mit Anlehnung an *ἀργείφόντης*: Debrunner, *Wortb.* 17) als auch die gewaltsame Synthese von -ω- & - handgreifliche Zeichen der Notlösung. Der Dichter der Formel hatte noch (mut. mut.) *ἀνγφόντη (υυ--) gesprochen, was allein dem Versmaß gerecht wurde. Notlösungen sind auch *ἀβρότη* (υυ-) Ε 78, *ἀμφιβρότη* (-υυ-) B 389+, *ἀβροτάξομεν* (υυ-υυ) K 65, wo überall zur Zeit der Niederschrift der Lautwandel längst zu verswidrigen Formen mit -μβρ- geführt hatte (vgl. *ἀμβροτος*, *τερψίμβροτος*, *ἡμβροτον*). Wer jene Wendungen prägte, sprach noch versgerecht *ἀμρτη, *ἀμφιμρτη, *ἀμρτάξομεν. Und der Flick mit -βρ- trägt auch deshalb den Stempel der Spätzeit, weil bei Homer echtes -βρ- noch durchwegs Position bildet. – Vgl. Wackernagel, *Spr. Unt.* 172.

Die Wörter mit *ἀνδρ(o)-* beleuchten auch das Verhältnis Homers zum Mykenischen: Homer kennt thematische Formen (*ἀνδρ-o-φόνος*), sowie athematische mit erhaltenem kurzem γ (unter *ἀνδροτῆτα*, *ἀνδρεύφόντης* schlecht verdeckt), die letzteren, wenn die thematischen verswidrig waren (-υ-χ), aber keine athematischen mit dem mykenischen Lautwandel γ > ορ. Lehrreich ist das aus **a-no-pa2-si-ja** erschlossene Abstraktum fürs «Männermorden». Dieses war sowohl in der alten athematischen Form *ἀνγφασία (mit vier Kürzen) las auch in der thematischen *ἀνδρ-o-φασία (mit drei Kürzen) verswidrig, dagegen im Mykenischen Fortsetzer der athematischen Form, **a-no-pa2-si-ja** = †*ἀνορ-φασία* (-υ-υυ-) durchaus versgerecht. Gleichwohl kennt das Epos diese Form nicht, sondern hat das Wort durch *ἀνδροκτασίη* ersetzt, und zwar trotzdem von den Adjektiven nur *ἀνδροφόνος* episch ist, nicht auch *ἀνδροκτόνος*. Der Weg zur homerischen Sprache geht also nicht durchs Mykenische hindurch, sondern am Mykenischen vorbei.